

Universität Koblenz-Landau
Campus Koblenz
Fachbereich III: Mathematik/Naturwissenschaften
Modul/Lehrveranstaltung: Modul 12 Grundlagen der Raumordnung – Kartographie
Leitung: Herr Dr. Jechel und Herr Schneider
Wintersemester 2022/23

Belginum

Keltisch-römisches Leben an der Fernstraße

vorgelegt von:

Berenike Kaltenborn
E-Mail: kaltenborn@uni-koblenz.de
Matrikelnummer.: 221200218
Studiengang: Biogeowissenschaften (B.Sc.) (3. FS)

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Einordnung.....	2
3 Siedlung.....	4
3.1 Wasserversorgung.....	5
3.2 Lebensweise.....	7
4 Tempelbezirke.....	8
5 Römisches Militärlager.....	9
6 Keltisch-Römisches Gräberfeld.....	10
7 Straße.....	12
8 Screenshots kml-Projektdatei.....	17
Literaturverzeichnis.....	17

1 Einleitung



Abb. 1 Statue des Ausonius in Bordeaux (Durbec, 2018)

„Von da an (gemeint ist Bingen – *Bingium*) reise ich in einsamer Fahrt durch unwirtschaftliche Wälder, ohne Spuren menschlicher Zivilisation zu sehen, und passierte das ausgedörrte *Dumnissus* (Kirchberg), wo die Erde dürstet, das von nie versiegender Quelle bewässerter *Tabernae* (möglicherweise **Belginum**) und die Äcker, die kürzlich sarmatischen Zwangsansiedlern zugeteilt wurden.“¹
(Übersetzung nach W. Binsfeld, 1977, 202)

Wohl keine deutsche Landschaft ist früher als die Mosel und Umgebung in die Weltliteratur eingegangen. Bereits um 371 widmete der bekannte Dichter Decimus Magnus Ausonius eine 483 Verse umfassende lyrische Reisebeschreibung „Mosella“ dem Moselgebiet. Ausonius reiste über die später nach ihm benannte Ausoniusstraße (*Via Ausonia*) – der heutigen Hunsrückhöhenstraße – von Mainz (*Mogontiacum*) über den Hunsrück an Belginum vorbei nach Trier (*Augusta Treverorum*). Ausonius Tätigkeit als kaiserlicher Kronprinzenerzieher und spätere Bekleidung des höchsten römischen Amtes -Konsul- verhalfen dem Werk über die Grenzen des römischen Reiches hinweg zu großer Bekanntheit.²

Die antike Siedlung von Belginum wird in der Fachliteratur bereits seit dem 17. Jahrhundert wiederkehrend erwähnt. Aufgrund zahlreicher Fundmeldungen wurde 1954 mit systematischen Forschungsarbeiten begonnen. Zu dieser Zeit waren Teile Belginums noch oberirdisch sichtbar. Nach Jahrzehnten der intensiven Forschung wurde 2002 an diesem historischen Ort der Archäologiepark Belginum eröffnet. Er besteht aus einem weitreichenden Außengelände sowie einem Museumsgebäude, in dem die Ergebnisse der Grabungen präsentiert werden. Der Archäologiepark umfasst ein Ensemble bestehend aus der namentlich bekannten römerzeitlichen Siedlung, dem keltisch-römischen Gräberfeld von Wederath „Hochgerichtsheide“, mehreren Tempelbezirken und dem frührömischen Militärlager. Die Straßensiedlung Belginum stellt in Mitteleuropa eine einzigartige Fundstelle dar. Belginum befand sich direkt am Kreuzungsbereich zweier wichtiger Fernstraßen, die bis heute fast

¹ Berressem et al., 2013, S.5.

² Vgl. *Decimus Magnus Ausonius*. (o. D.). Portal Rheinische Geschichte. <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/decimus-magnus-ausonius/DE-2086/lido/57adbac06603a1.58791125>

identisch bestehen. Die lange Historie des Ortes macht Belginum zu einem bedeutenden Fundort nicht nur für die keltische Zeit und den ansässigen gallischen Stamm der Treverer, sondern auch für die gallorömische Übergangszeit. Funde belegen detailliert den Prozess der Romanisierung der einheimischen Bevölkerung, die mit der Ankunft der Römer nach dem Ende des Gallischen Krieges nach und nach den römischen Lebensstil übernahm. Vor Aufgabe der Siedlung sind Anfänge der Christianisierung der römischen Bevölkerung dokumentiert.³

2 Einordnung

Das antike Belginum liegt direkt an der heutigen Hunsrückhöhenstraße im Kreuzungsbereich von B 327 und B 50 an der Grenze der Gemarkungen Wederath, Hinzerath und Hundheim. Ungefähr 7 km östlich findet sich der Ort Morbach, der dem Kreis Bernkastel-Wittlich zugehörig ist.⁴ Belginum ist innerhalb einer sehr alten Hochgebirgslandschaft gelegen, welche sich durch starke Veränderungen im Laufe von Millionen von Jahren geformt hat. Die umliegenden Ortschaften und Belginum befinden sich auf einer Hochfläche mit Höhen von 500 bis 520 m über dem Meeresspiegel. Im Erdmittelalter lagen diese Flächen vermutlich auf Meereshöhe, da diese Flächen im Norden und Westen von Meeresablagerungen bedeckt sind, die aus dieser Zeit. Geologisch gesehen sind diese Flächen gegen Ende des Erdaltertums nach der Auffaltung des Mittelgebirges entstanden. Heute sind von Belginum aus ist die Ortschaft Wederath und das Tal des Trabener Bachs sichtbar. Dieser schlängelt sich zusammen mit dem Kautenbach nordwestwärts und mündet bei Trarbach ins Moseltal. In der Ferne sind die Flussterrassenlandschaft der Mosel und die Hochebenen der Eifel zu erkennen.⁵

³ Vgl. Belginum, M. A. (2004). *Archäologiepark Belginum*, S. 4 ff.

⁴ Vgl. Rosemarie Cordie (Hrsg.): *Zusammenfassung der Vorträge und Poster der Internationalen Tagung 50 Jahre Grabungen und Forschungen in Belginum*. in: *Leipziger online-Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie*, 14 (2004), ISSN 1612-4227

⁵ Vgl. Belginum, M. A. (2004). *Archäologiepark Belginum*, S. 14 ff.

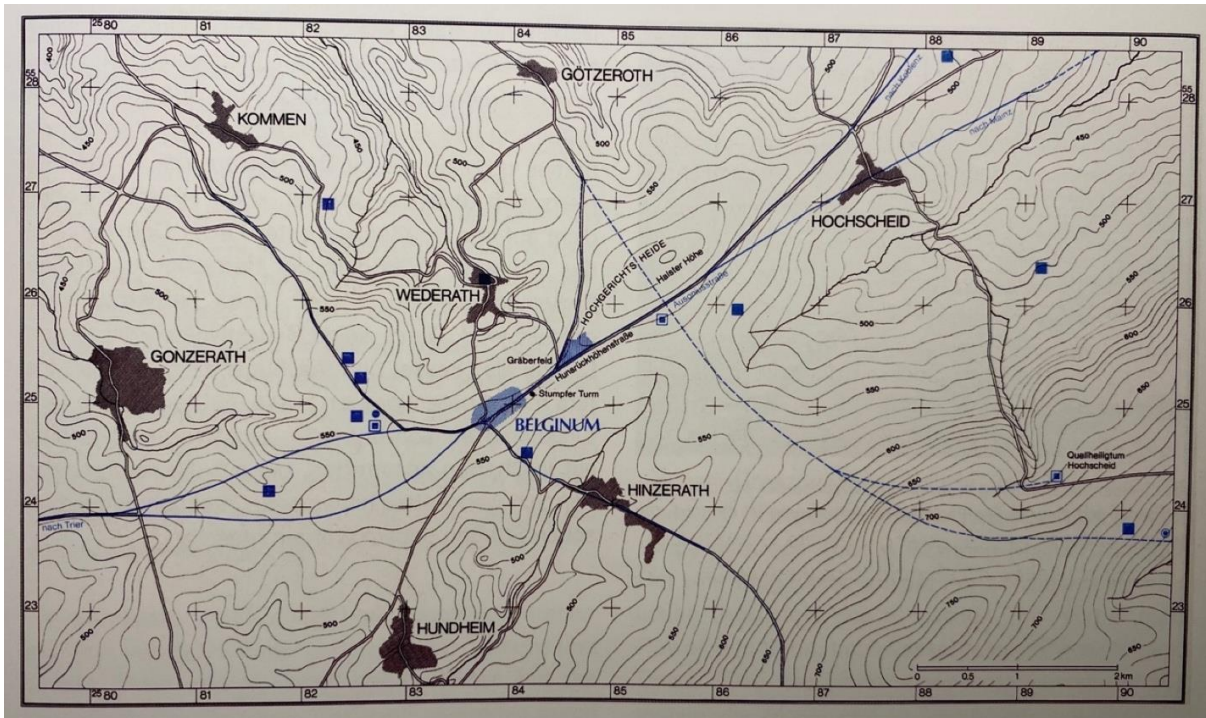


Abb. 2 Archäologisch-topographische Karte der Region um Belginum mit Angabe des römischen Straßenverlaufs. (Haffner, 1989, S.22)

Der Name des Ortes *vicus Belginum* ist eindeutig auf der sogenannten *Tabula Peutingeriana* aufgeführt. Die *Tabula Peutingeriana* ist eine römische Straßenkarte aus dem 3. Jahrhundert n. Chr., die die wichtigsten Orte des gesamten römischen Reiches und deren Verbindungsstraßen zeigt. Seit 2007 wird sie als UNESCO-Welterbe gehandelt und ist als Zeugnis der Kartographiegeschichte zu verstehen. Die Karte ist 6,80 Meter lang und lediglich 33 cm hoch, was teils zu einer extremen Verzerrung führt. Das Original der *Tabula Peutingeriana* ist nicht erhalten. Auf Grundlage von Kartenmaterial aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. wurde zu spätrömischer Zeit im 5. Jahrhundert n. Chr. eine neue Karte erstellt. Zu karolinischer Zeit und im 12. Jahrhundert n. Chr. wurde diese kopiert.⁶ Die letzte Kopie ist bis heute erhalten geblieben und wird in der Nationalbibliothek in Wien aufbewahrt.⁷

⁶ Vgl. Corvina, Q. (2020, 1. Juli). *Museen und Archäologische Parks: Archäologiepark Belginum. Mos Maiorum*. <https://incipesapereaude.wordpress.com/2015/07/20/museen-und-archaeologische-parks-archaeologiepark-belginum/>

⁷ Vgl. *Die Tabula Peutingeriana*. (o. D.). <https://www.onb.ac.at/forschung/forschungsblog/artikel/die-tabula-peutingeriana>



Abb. 3 Ausschnitt der Tabula Peutingeriana. Die römischen Zahlen geben die Entfernung zwischen den einzelnen Etappen in römischen Meilen an (1 röm. Meile ~ 1,48 km). (eigene Aufnahme, Archäologiepark Belginum, Sonderausstellung)

Die heutige communis opinio rechnet Belginum der Provinz *Gallia Belgica* und damit auch der *civitas Treverorum* zu. Eine Inschriftweihung an *Creto* (unbekannter keltischer Gott und *genius loci* „Schutzgeist“ vom vicus Belginum) weist Belginum als Hauptort eines *pagus* aus. Inschriftlichen Aussagen nach sind die Funktionen der *pagi* im religiösen und im politischen Bereich anzusiedeln. Der vicus Belginum hat wahrscheinlich die Funktion eines Verwaltungsmittelpunkts erfüllt hat, ähnlich der heutigen Bedeutung Morbachs.⁸

3 Siedlung

In der Vergangenheit wurde die Einwohnerzahl zur Blütezeit von Belginum auf 200 bis 300 Personen geschätzt. Jüngste Ausgrabungen, Prospektionen und Berechnungen lassen eine Einwohnerzahl von maximal 1.000 Bewohnern vermuten. Entlang der Hauptstraße standen barackenähnliche Gebäude von 8 bis 12 m Breite und einer Länge von 30 bis 40 m. An der Giebelseite der Häuser war jeweils ein schützendes mit Ziegeln oder Schieferplatten gedecktes Vordach angebracht. Jedes Gebäude verfügte zudem über einen Keller. In der Regel besaß jeder Parzellenstreifen einen Hof und einen Gartenbereich.⁹

⁸ Vgl. Rosemarie Cordie, 2004, S. 8

⁹ Vgl. Belginum, M. A. (2004). Archäologiepark Belginum, S. 11 ff.

Im vorderen Teil waren die Parzellenstreifen mit auf Steinfundamenten errichteten Fachwerkmauern umgeben, während die zweite rückwärtige Hälfte der Parzelle mit einem Zaun begrenzt war. Parallel zur Hauptstraße verlief 80-90 m nördlich eine Nebenstraße von etwa 5 m Breite, die teilweise begrenzt war durch den Zaun der Parzelle. ¹⁰

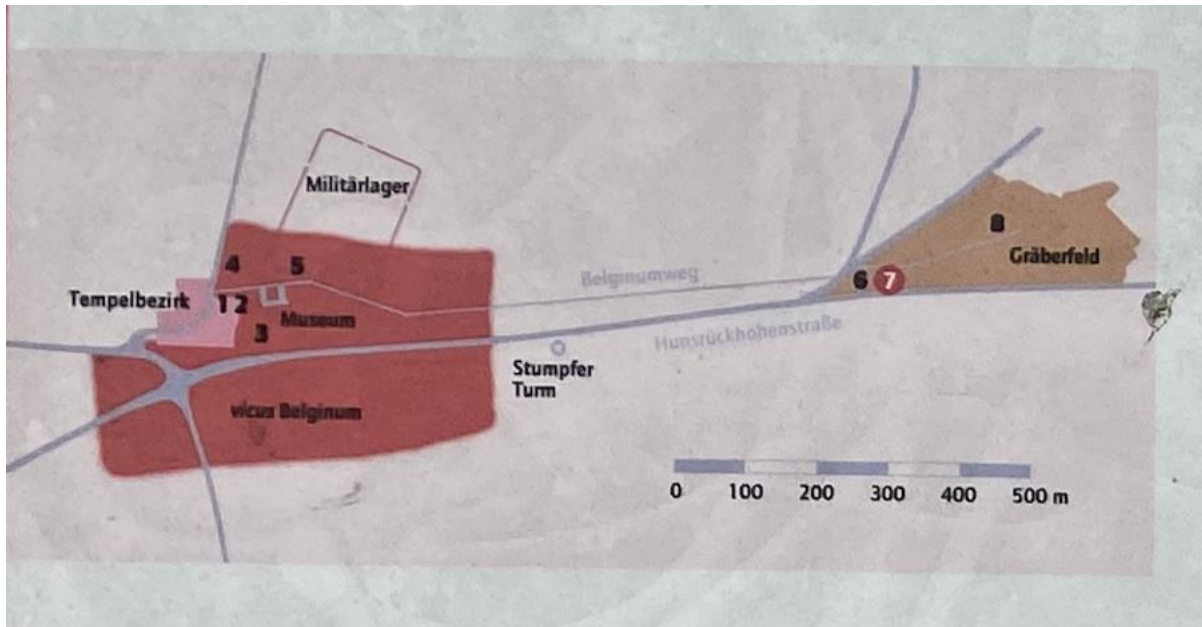


Abb. 4 Grober Übersichtsplan von Belginum (eigene Aufnahme, Archäologiepark Belginum, Infotafel 8 Außengelände)

3.1 Wasserversorgung

Die Lage von Belginum auf einer Hochfläche ist von den Siedlungsbedingungen her sehr ungünstig. Es fehlt die wichtigste Voraussetzung für eine Siedlung: natürliches Wasservorkommen. Belginum sitzt gleichermaßen auf einem Quarzitrücken und einer Wasserscheide, die nach Norden zur Mosel und im Süden zur Nahe entwässert. Es fällt reichlich Niederschlag, dieser fließt jedoch schneller ab, als dass er in den Lehm- und Lössboden eindringt. Als Resultat entsteht Grundwasser nur in sehr großer Tiefe. Es wird vermutet, dass die bislang unbekannt keltische Siedlung an den Hangflächen zu Wederath oder Hinzerath hin liegen könnte, da dort bessere Wasserbedingungen herrschen. Gleichzeitig bietet die Kessellage natürlichen Schutz vor den Westwinden. ¹¹ Um die Wasserknappheit zu kompensieren, verfügten die einzelnen Parzellen über ein sorgfältig geplantes Ver- und Entsorgungssystem. Regenwasser wurde mittels mit Schieferplatten abgedeckten Wasserrinnen zu Brunnen und Zisternen geleitet. Kanäle lagen in gerader Linie zu den Kellergruben der Gebäude an der Straße.

¹⁰ Vgl. Rosemarie Cordie, 2004, S. 5

¹¹ Vgl. Belginum, M. A. (2004). Archäologiepark Belginum, S. 11

Im Hinterhof eines Wohnhauses wurde ein Brunnen mit einem 17 m tiefen ausgemauerten Rundschaft freigelegt, der sich seit der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Nutzung befand. Am Grund des Brunnens sitzt eine gut erhaltene Doppelkolbenrohrpumpe mit zugehörigem Steigrohr. Ein exakter Nachbau der Pumpe im Rheinischen Landesmuseum in Trier förderte ca. 35 l Wasser pro Minute auf eine Höhe von 20 m über dem Niveau des Pumpenstocks.

Die komplexe Pumpentechnik sieht vor, dass über eine am Brunnenrand befestigte Hebevorrichtung und ein entsprechendes Gestänge zu den Kolben die Zylinder wechselweise die Kolben auf und nieder bewegen. Bei der Aufwärtsbewegung des Kolbens 1 entsteht ein Sog, der die Ventilklappe 1a durch das einströmende Wasser anhebt. Gleichzeitig wird durch das Hebelgestänge der Kolben 2 nach unten gedrückt. Durch den Kompressionsdruck schließt sich zunächst das Saugventil 2a. So kann das Wasser unter dem Kolbendruck nicht entweichen, sondern wird durch die etwas schmaler dimensionierte Steigleitung aus dem Zylinder befördert. Dabei hebt sich das Druckventil 2b und das Wasser gelangt in eine Druckkammer 3 und von dort in die Steigleitung 4. Damit das Wasser nicht in den benachbarten Zylinder ausweichen kann, wird auf der anderen Seite das Druckventil 1b durch Druck gleichzeitig geschlossen. Durch den gleichmäßigen Bewegungsrhythmus des Hebelarms bewegen sich die Kolben abwechselnd auf und abwärts. Dadurch ist mit Ansaugung, aber vorwiegend mit Druck ein gleichmäßiger Wasserausstoß gesichert. Die so erzeugte Druck- und Saugwirkung bringt mit Hilfe der Ventilklappen - einige davon sind auch in der Steigleitung angebracht – das Wasser bis über den Brunnenrand.¹²

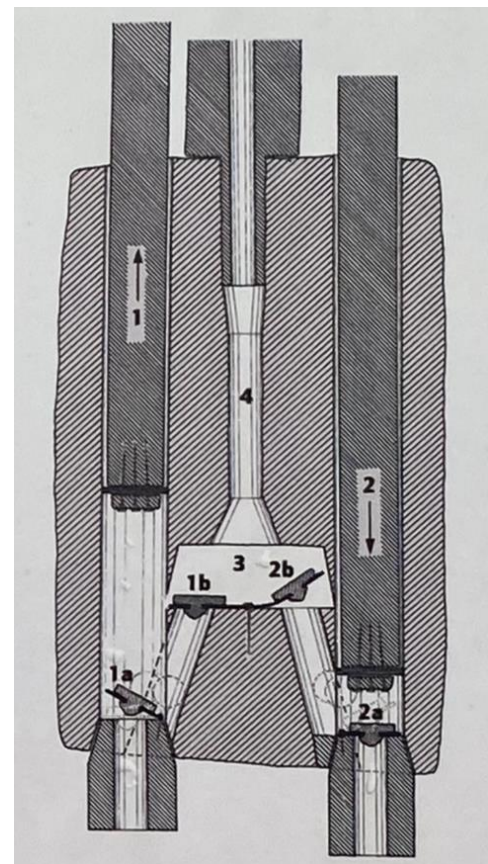


Abb. 5 Schnittzeichnung durch die römische Doppelkolbendruckpumpe (Zeichnung: A. Neyes, Trier)

¹² Vgl. *Wasserversorgung - Belgium*. (2022, 31. Mai). Belgium. <https://belgium.de/museum-archaeologiepark/aussengelaende/brunnen/>

3.2 Lebensweise

Die Lage von Belginum an der bedeutenden überregionalen römischen Fernstraße Trier - Mainz prädestinierte die Siedlung als Warenumserschlagplatz, an dem Handel und Transport von regionalen und importierten Gütern abgewickelt wurden. Waren aus entferntesten Regionen des Reichs (Afrika, Spanien und Italien) wurden importiert. Rohstoffe und Güter aus der Region gelangten von hier aus wiederum in den Mittelmeerraum.¹³ Die in Belginum gefundenen Importe kamen nachweislich aus dem gesamten Römischen Reich: Amphoren mit Olivenöl aus dem Tal des Guadalquivir im Süden der Iberischen Halbinsel, die äußerst begehrte römische Fischsauce „Garum“ sowie Feigen aus dem Mittelmeergebiet. Riesige Amphoren Olivenöl belegen äußerst anschaulich den reichsweiten Warenverkehr, da sie mit Leergewicht, Namen des Händlers, Ölgewicht, Angabe der Herkunft und gegebenenfalls Anmerkungen ausgewiesen waren.¹⁴



Abb. 7 Produktionsstätten (Stern) und Verbreitung von Amphoren des Typs Dressel 20 mit den Stempeln L.I.T (Kreis) und ILFT (Dreieck) (Cordie R., 2015, S. 19)

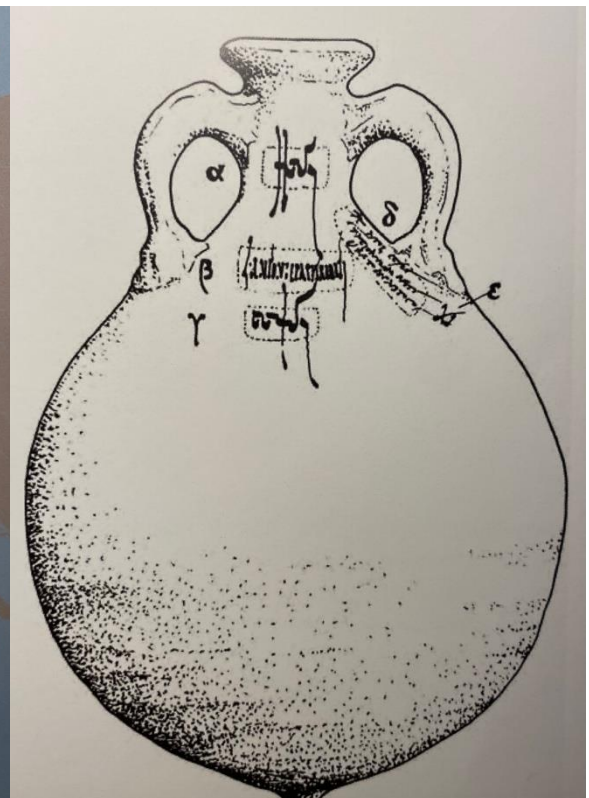


Abb. 6 Ölamphore mit Beschriftungen (tituli picti) (Cordie R., 2015, S. 20)

¹³ Vgl. Corvina, 2020

¹⁴ Vgl. Cordie, R. (2015). *Vorgeschichten an der Hunsrückhöhenstrasse: Strassen und Wege verbinden; Heinzerath, Hinzerath, Merscheid, Morscheid, Wederath, Wenigerath*; [Begleitkatalog zur Ausstellung im Archäologiepark Belginum anlässlich der Ortsjubiläen der Orte Heinzerath, Hinzerath, Merscheid, Morscheid, Wederath und Wenigerath] S. 19 ff.

Man vermutet, dass das antike Belginum über ein römer-zeitliches Gewerbegebiet im Westen der Siedlung verfügte – ähnlich dem heutigen Morbacher Gewerbepark „HuMos“. Verschiedene Gewerbe, Handwerke und deren Produkte konnten nachgewiesen werden. Darunter ein hallenartiges Gebäude zur Getreideverarbeitung, ein Töpferofen mit Keramikerzeugnissen, Schlackenreste der Eisenverhüttung und metallene Halbfabrikate zur Weiterverarbeitung. Die Form der Werkzeuge änderte sich in den meisten Fällen bis zum Industriezeitalter nicht.

An Markttagen herrschte im vicus ein reges Treiben. Die Gegend war wie heute noch stark von Landwirtschaft geprägt. Bauern boten diverse regionale Erzeugnisse an. Durchreisende Händler verkauften die neusten Töpferwaren und vielerlei Luxusgüter. Einheimische Wagner reparierten Räder oder zogen eiserne Radreifen auf hölzerne Speichenräder und Hufschmiede beschlugen die Pferde mit neuen Eisen. Abgewogen wurde die Ware mittels Waagebalkens und Bleigewicht. Gezahlt haben die Treverer sowie Römer mit Münzen aus verschiedenen Münzmetallen und dementsprechendem Wert. In der römischen Kaiserzeit galt das Wertverhältnis: 1 Denar (Silber) = 4 Sesterzen (Messing) = 16 Asses (Kupfer). Um 200 n. Chr. konnte in Belginum eine Fälscherwerkstatt nachgewiesen werden. Es wurden Münzen hergestellt, die äußerlich einen Denar imitierten, jedoch nur oberflächlich versilbert waren.¹⁵

4 Tempelbezirke

Die Lage von Belginum an einer bedeutenden Fernstraße beeinflusste maßgeblich die rasche Romanisierung und damit einhergehende Übernahme der römisch-mediterranen Kultur. Dies spiegelt sich auch in der Errichtung von Tempeln, eines Kulttheaters und der Darstellung personifizierter Götterfiguren dar. Drei von insgesamt vier Tempelbezirken befanden sich am westlichen und ein vierter vermutlich am östlichen Siedlungsende des vicus – möglicherweise, um den beiden Traditionen der Götterverehrung (den göttlichen Kräften in der heimischen Natur und den römischen urbanen Gottheiten) gerecht zu werden.¹⁶ Die Verehrung der Götter spielte in Belginum zu römischer Zeit eine große Rolle. Befunde (Gräben, Gruben und Pfosten) und Funde weisen auf einen keltischen Kultbezirk hin. Alle Tempelbezirke weisen im Grundriss einen einheitlichen Aufbau auf: den Tempelbezirk umschließt eine Umfassungsmauer, im Innenbereich steht ein annähernd quadratischer gallorömischer Umgangstempel von mindestens 16 x 17,5 m und von 10 x 8,5 m für die Cella (dem Hauptraum, in dem das Götterbild stand). Tempelbezirk 1 verfügte zusätzlich über ein im Norden

¹⁵ Vgl. Belginum, M. A. (2004). *Archäologiepark Belginum*, S. 16 ff.

¹⁶ Vgl. Belginum, M. A. (2004). *Archäologiepark Belginum*, S. 22 ff.

befindliches Kulttheater, welches aus einer steinernen Bühne und einer hölzernen Zuschauertribüne bestand. Die Existenz ist eindeutig durch eine Inschrift belegt. Das Kulttheater diente als Aufführungsort von in der Antike immer mit dem Kult verbundenen mimischen Spielen und als Versammlungsort. In Tempelbezirk 2 konnten fünf verschiedene Nutzungsphasen nachgewiesen werden – die älteste datiert in die späte Eisenzeit. Neuere Forschungen ergaben, dass Tempelbezirk 3 der älteste und flächenmäßig größte Tempelbezirk ist und über diverse Nebengebäude verfügte. Vom vierten Tempelbezirk sind keine Grundrisse oder Baubefunde bekannt. Zahlreiche Funde wie ein Altar und eine Inschrift zu Ehren der Göttin Epona und weitere kleine Bronzestatuetten weisen jedoch stark auf ein weiteres Heiligtum hin.¹⁷ Epona ist ein gutes Beispiel für die weitreichende Romanisierung. Ursprünglich wurde sie von den Kelten als Schutzgöttin der Pferde, Fuhrleute und Göttin der Fruchtbarkeit verehrt. Im 1. Jahrhundert nach Christus wurde sie durch Ermangelung einer Entsprechung bei den Römern in den römischen Götterhimmel aufgenommen und erfreute sich fortan über den keltischen Raum hinaus großer Beliebtheit.¹⁸ In einem der Tempelkomplexe wurden Sklavenfesseln gefunden. Im ländlichen gallischen Raum waren – anders als in Rom oder Großstädten – Tempelsklaven unüblich. Daher ist davon auszugehen, dass ein freigelassener Sklave seine Fesseln dort aus Dank an die Götter abgelegt hat.¹⁹

5 Römisches Militärlager

Nördlich der Siedlung lag ein aus der frühen römischen Kaiserzeit (erste Hälfte 1. Jahrhundert n. Chr.) stammendes Militärlager. Es bildet eine 3 Hektar große rechteckige Fläche mit abgerundeten Ecken und einer Länge von 200 m und Breite von 150 m.²⁰ Die Umfassung des Lagers bestand aus einem Spitzgraben und einem direkt dahinter verlaufenden Erdwall, welcher vermutlich mit einer Holzpalisade bewehrt war. Über die Innenbebauung kann nur spekuliert werden, da die Anlage durch ihre Hanglage starker Erosion ausgesetzt war und sich infolgedessen nur die eingetieften Gräben im tieferen Bereich erhalten haben. Es wird angenommen, dass es zwei große Straßen gab, an deren Kreuzungspunkt das Verwaltungszentrum (*principia*) und das Haus des Lagerkommandanten (*praetorium*) lag. Die Unterbringung der Legionäre ist nicht bekannt. Vermutlich waren die Truppen in Zelten oder leichten Holzbaracken untergebracht, da die Anlage nur sehr kurzzeitig – über ein paar Monate

¹⁷ Vgl. Cordie R, 2015, S. 21 ff.

¹⁸ Vgl. Hopson, A. (2014, 28. August). *Römische Göttin | Die reitende Göttin Epona*. Forum Traiani
®. <https://www.forumtraiani.de/roemische-goetter-roemische-goettin-epona-pferde/>

¹⁹ Vgl. Corvina, 2020

²⁰ Vgl. Vgl. Belgium, M. A. (2004). *Archäologiepark Belgium*, S. 29

– belegt war. Aufgrund unzureichendem Fundmaterial können jedoch keine sicheren Aussagen über Belegungszeitpunkt und Dauer getroffen werden. Es wird vermutet, dass das Lager vor dem vicus oder zu seiner Gründungszeit entstanden ist. Ebenso ist unklar, welche Truppen vor Ort stationiert war. Da Belginum strategisch von untergeordneter Bedeutung war, handelte es sich höchstwahrscheinlich nicht um Kampftruppen. Wahrscheinlicher sind Bau- oder Pioniereinheiten, die es für den Ausbau der Fernstraße aus den schon römisch erschlossenen Gebieten in Gallien an die Grenze rheinwärts getrieben hat.²¹

6 Keltisch-römisches Gräberfeld

Etwa 400 m in östlicher Richtung von der Siedlung entfernt lag auf einer Fläche von ca. 5 ha das keltisch-römische Gräberfeld von Belginum. Mitten durch die Nekropole führte die Fernstraße, welche an dieser Stelle circa 400 m lang und bis zu 10 m breit war. Ab 400 v. Chr. wurden von der keltischen Bevölkerung dort die ersten Hügelgräber aufgeschüttet. Auf das Hügelfeld folgte ein Flachgräberfeld mit Brandbestattungen. Die Angehörigen legten den Toten auf den aufgeschichteten Scheiterhaufen und stellten Tongeschirr sowie persönliche Gegenstände daneben. In der Nähe der Friedhofswege wurde eine Vielzahl großer Aschenflächen aufgefunden, auf denen Reste von verbranntem Ton- und Glasgeschirr, Münzen, Fibeln und Getreide lagen. Vermutlich handelt es sich hierbei um Ustrinen (Verbrennungsplätze). Die verbrannten Knochenreste der Toten wurden mit den Beigaben in Grabgruben niedergelegt.²² Im Brauchtum war fest verankert, dass die Gräber von der Siedlung getrennt waren. Es stellte die Trennung der Welt der Lebenden von der Welt der Toten dar. Es gilt jedoch zu beachten, dass diese „Welten“ durch Straßen verbunden waren. So blieben die Verstorbenen von Belginum den Einheimischen und Durchreisenden über den Tod hinaus in Erinnerung. Es wurde darauf geachtet, dass die Gräber gut sichtbar waren – unverdeckt durch Vegetation und oftmals gekennzeichnet durch Grabmonumente et cetera. In römischer Zeit war es gesetzlich geregelt, dass Tote „*extra muros*“ (außerhalb der Siedlungsmauern) bestattet werden mussten. Diese Maßnahme hat auch hygienischen Gründe und diente der Pandemie-Prävention.²³ Die Gestaltung des Gräberfeldes befand sich im stetigen Wandel. Dies spiegelt sich auch in der oberirdisch sichtbaren Kennzeichnung wider: Hügelgräber, mit Gräben begrenzte Familienbezirke, einfache menhirähnliche Quarzite, Pfeilerartige Grabmale,

²¹ Vgl. *Militärlager - Belginum*. (2022, 31. Mai). Belginum. <https://belginum.de/museum-archaeologiepark/aussengelaende/militaerlager/>

²² Vgl. Belginum, M. A. (2004). *Archäologiepark Belginum*, S. 30 ff.

²³ Vgl. Haffner, A. (1989). *Gräber-Spiegel des Lebens: zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum*.

Grabplatten und steinerne Grabmonumente wurden aufgefunden. Durch Grabungen konnte zudem festgestellt werden, dass seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. die Toten in Belginum nicht mehr verbrannt, sondern körperbestattet wurden. Dies ist möglicherweise als Zeichen der fortschreitenden Christianisierung zu deuten.²⁴ In der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts endet die über achthundert Jahre währende Belegung der Nekropole. Gleichzeitig wird die Siedlung von Belginum höchstwahrscheinlich durch den Druck der Germaneneinfälle aufgegeben. Bemerkenswert ist, dass die alten Hügelgräber nicht zerstört, sondern über Generationen hinweg in ihrer Lage erkannt waren und respektiert wurden. Oftmals wurden sie sogar mit einem menhirartigen Stein „bekrönt“, so dass sie für alle als Monumente der Ahnen innerhalb eines sehr viel jüngeren Gräberfelds deutlich sichtbar waren. Die Erinnerung an das Gräberfeld endete nicht in spätrömischer Zeit mit dem Wegzug der Bewohner von Belginum. Im späten Mittelalter oder der frühen Neuzeit dienten die Hügel dem Bernkastler oder Kleinicher Hochgericht als Hinrichtungsstätte. Dies belegt bis heute der Flurname „Hochgerichtsheide“.²⁵



Abb. 8 Gesamtplan des Gräberfeldes nach den Grabungen von 1954 bis 1985. (1985 Zeichnung: F.J. Dewald, Trier)

²⁴ Vgl. *Archaeologie.EU: Wederath - Gräberfeld*. (o. D.). <http://www.archaeologie.eu/de/wederath-graeberfeld.html>

²⁵ Vgl. Vgl. Belginum, M. A. (2004). *Archäologiepark Belginum*, S. 30 ff.

7 Straße

Die abgelegenen Höhenlagen im Hunsrück waren schwer zu erschließen aufgrund der steilen Hänge im Norden sowie des Soon- und Idarwaldes im Süden. Erst in der späten Bronzezeit ist eine Ansiedlung im Hunsrück zu vermerken. Gerade Grabhügelgruppen sind wertvolle Indikatoren für die Existenz und den Verlauf von Wegen, denn sie liegen immer im Einzugsbereich von Straßen und Wegen. Im Gräberfeld „Hochgerichtsheide“ bei Belginum ist die Lagebeziehung eindeutig nachgewiesen.²⁶ Die Straße bestand während der gesamten Belegungsdauer von 800 Jahren. Errichtet wurde die anfangs unbefestigte Straße schätzungsweise bereits vor 2500 Jahren. In keltischer Zeit führte sie vorbei an den Hügeln mitten durch das Gräberfeld. Zu römischer Zeit verlief die Trasse zudem durch die Siedlung und verlagerte sich etwas in südliche Richtung und wurde unter Kaiser Augustus zweispurig ausgebaut. Anlass waren die Eroberung Galliens und verwaltungsmäßige Neuordnung der Provinzen. Fortan wurde auf die Erhaltung der Straße geachtet, was die Reparaturen und die einzelnen packartigen Schichten der Straße belegen.²⁷ Notwendig war die Erhaltung der Trasse auch für ihre militärische Nutzung als Heerstraße und die dadurch ermöglichte schnelle Truppenverlagerung. Ein gut ausgebautes Straßennetz war jeher die Grundlage für prosperierenden Handel und eine funktionierende Verwaltung.²⁸ Ohne die Infrastruktur wäre die Erschließung und Erweiterung des flächenmäßig gigantischen römischen Reiches nicht möglich gewesen. Die von den Römern als Via Ausonia (Ausoniusstraße) bezeichnete und uns heute als Hunsrückhöhenstraße bekannte Straße zeigt, dass die Römer oft auf bereits existierende Strukturen zurückgegriffen haben, falls diese effizient zum Verkehrsnetz beigetragen haben. Damals wie heute lag Belginum am Kreuzungspunkt zweier Fernstraßen. Zum einen findet sich dort die direkte West-Ost-Verbindung der beiden römischen Provinzhauptstädten Mainz und Trier und zum anderen die Nord-Süd verlaufende Straße von der Nahe an die Mosel. Die verkehrsgeographisch strategisch äußerst günstige Lage muss damals ausschlaggebend für die Ansiedlung im Kreuzungsbereich gewesen sein. Die sonstigen Standortfaktoren wie Klima, Wasserversorgung oder Bodenqualitäten sprachen gegen eine Siedlungserrichtung an dieser Stelle. Belginum wurde als regulärer Etappenpunkt im römischen Netz von Fernverbindungsstraßen genutzt und bot den Durchreisenden die Möglichkeit zur Übernachtung und zum Pferdewechsel. Begünstigende Faktoren für das Wachstum der Siedlung waren daraus resultierender problemgeringer Transport, Umschlag und Handel mit

²⁶ Vgl. Cordie, R., 2015, S. 6

²⁷ Vgl. Infotafel 8, Außengelände Archäologiepark Belginum

²⁸ Vgl. Cordie, R., 2015, S. 6 ff.

Rohstoffen und Gütern. Die in größten Teilen bis heute mit der antiken Straßenführung identische Trasse hat nichts von ihrer Bedeutung eingebüßt. Auch heute noch im 21. Jahrhundert gehört die Hunsrückhöhenstraße zu den wichtigsten und stark frequentierten Ost-West-Verkehrstrecken.²⁹

²⁹ Vgl. Belginum, M. A. (2004). *Archäologiepark Belginum*, S. 4

8 Screenshots Kml-Projektdatei

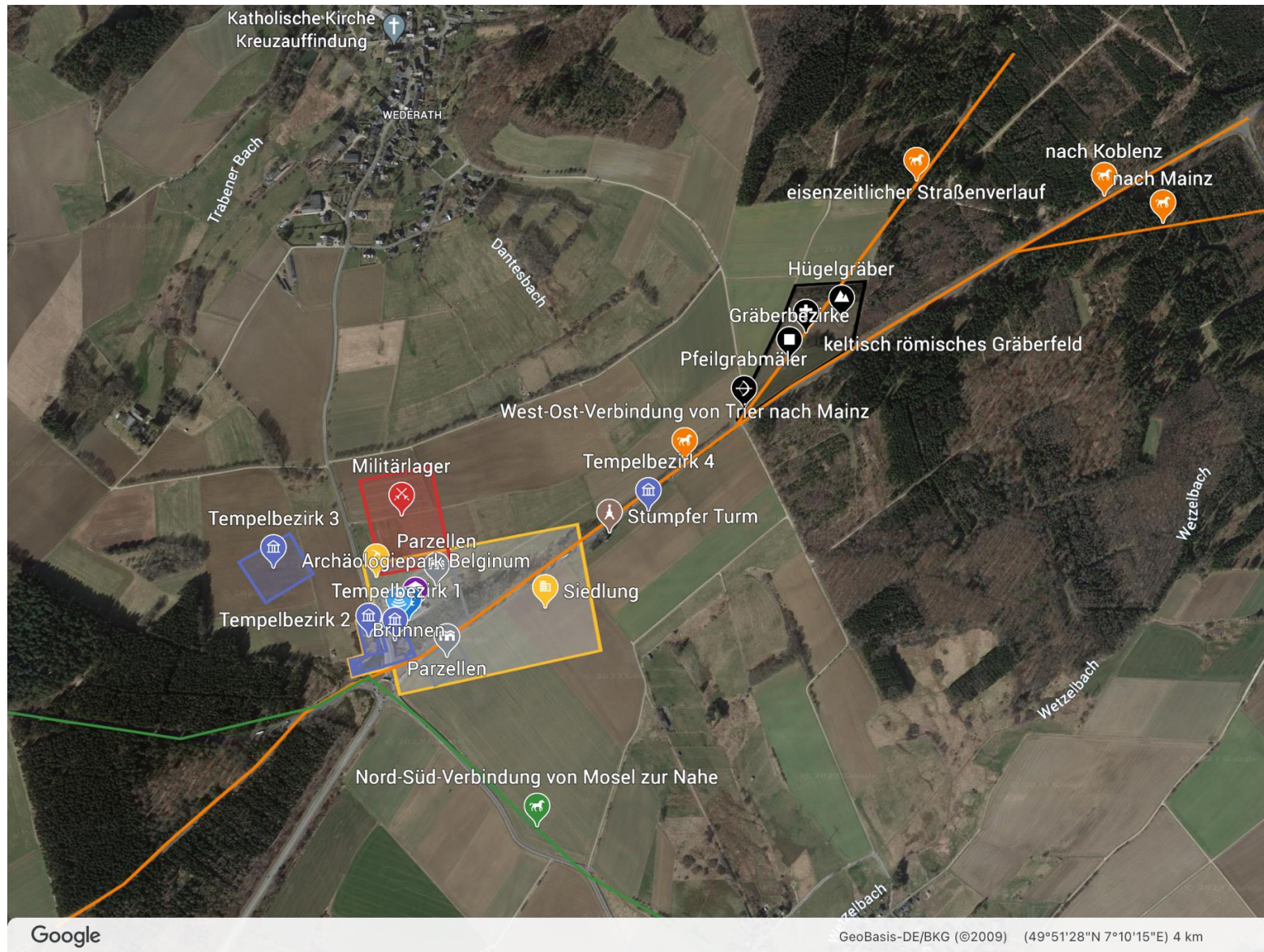


Abb. 9 Übersicht der Projekt-Kml-Datei geöffnet in Google Earth. Genauer Informationen zu den einzelnen Komponenten sind der kml-Datei zu entnehmen.

(Screenshot eigener kml-Datei, geöffnet in Google Earth)

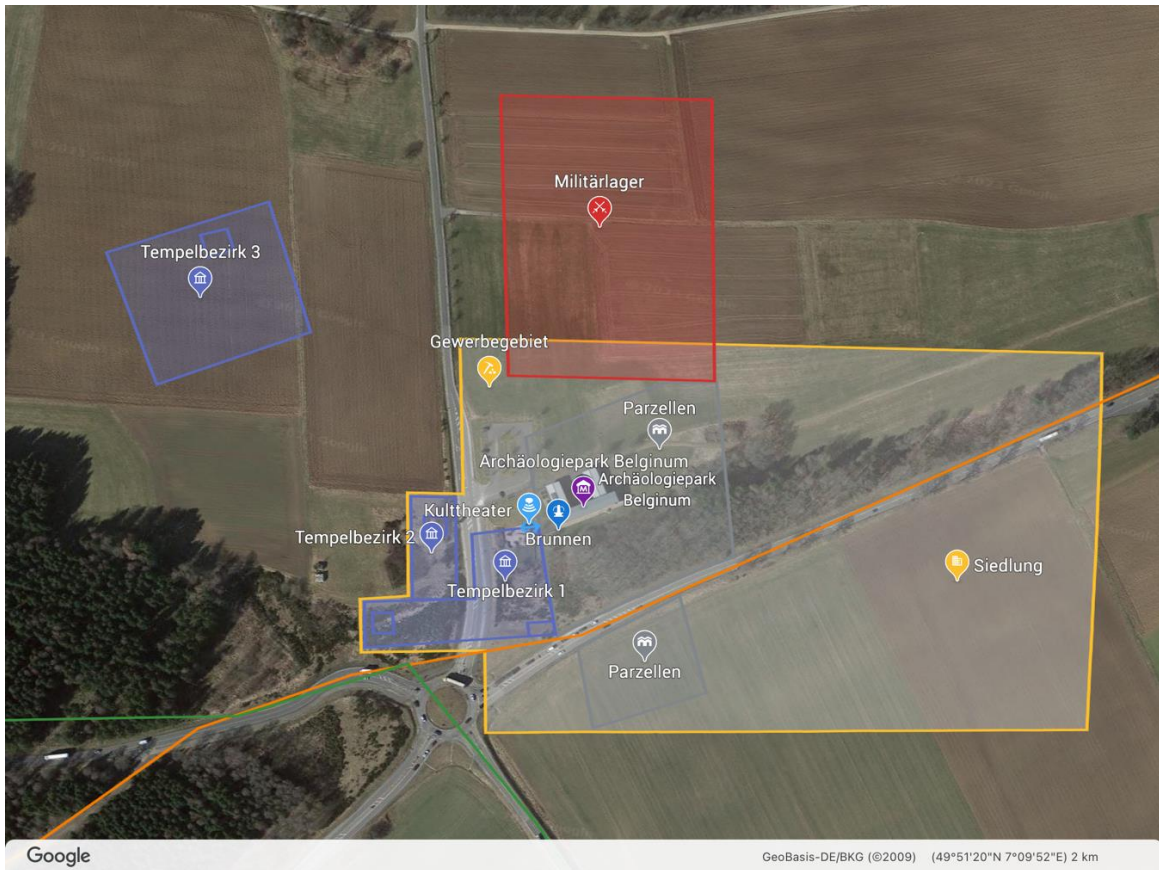


Abb. 10 Nähere Ansicht des Siedlungsbereiches mit anschließenden Tempelbezirken und dem Militärlager. (Screenshot eigener kml-Datei, geöffnet in Google Earth)



Abb. 11 Nähere Ansicht des keltisch-römischen Gräberfeldes. (Screenshot eigener kml-Datei, geöffnet in Google Earth)

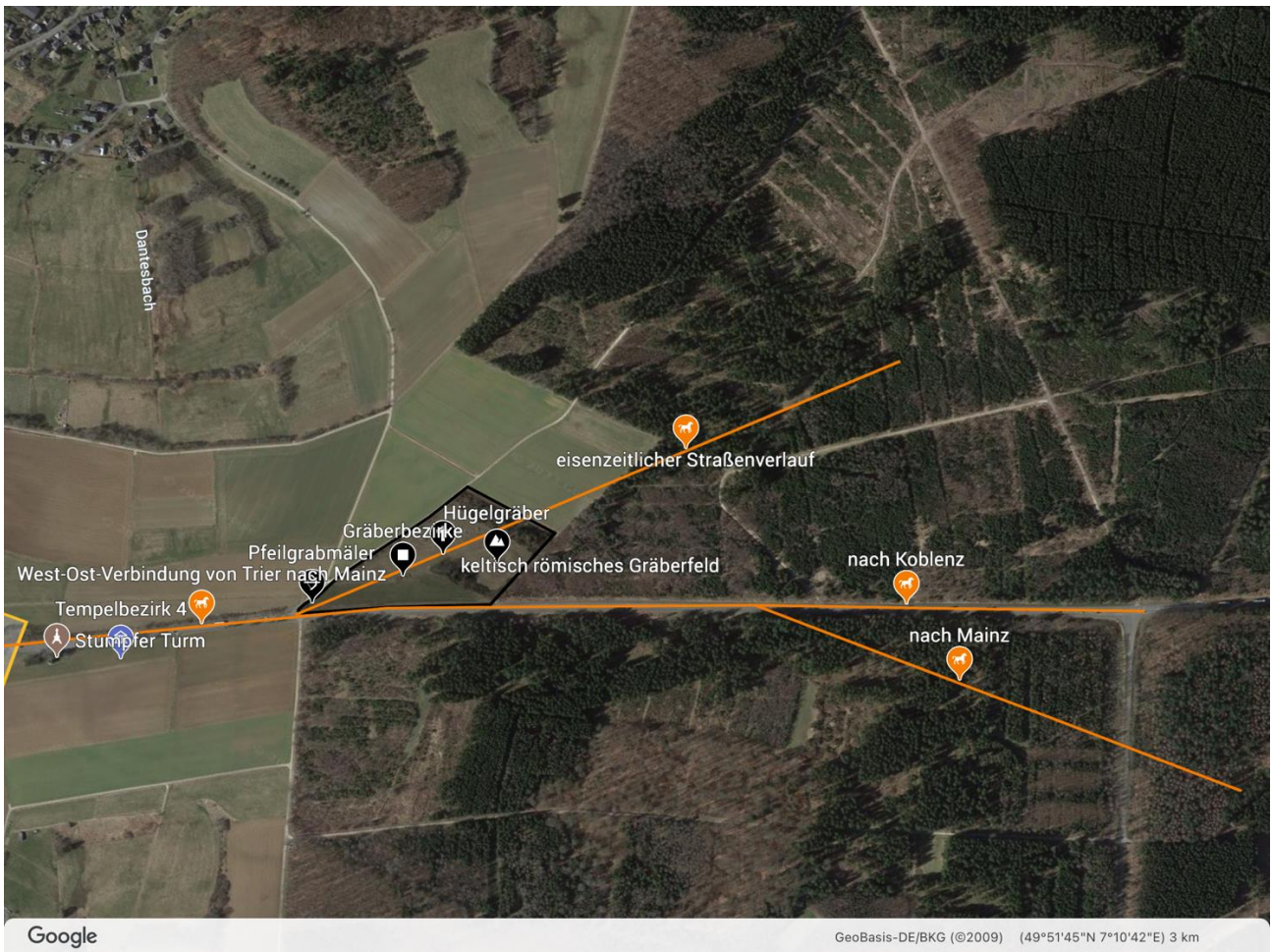


Abb. 12 Teilabschnitt der West-Ost-Straßenführung (Screenshot eigener kml-Datei, geöffnet in Google Earth)

Literaturverzeichnis

Archaeologie.EU: Wederath - Gräberfeld. (o. D.). <http://www.archaeologie.eu/de/wederath-graeberfeld.html>

Belginum, M. A. (2004). *Archäologiepark Belginum.*

Berressem, B. N., Cordie, R. & Bernkastel-Kues, A. B. (2013). *Via Ausonia: ein Jubiläum für die Hunsrück-Römerstraße von Trier nach Mainz 213 - 2013.*

Cordie, R. (2015). *Vorgeschichten an der Hunsrückhöhenstrasse: Strassen und Wege verbinden; Heinzerath, Hinzerath, Merscheid, Morscheid, Wederath, Wenigerath; [Begleitkatalog zur Ausstellung im Archäologiepark Belginum anlässlich der Ortsjubiläen der Orte Heinzerath, Hinzerath, Merscheid, Morscheid, Wederath und Wenigerath].*

Corvina, Q. (2020, 1. Juli). *Museen und Archäologische Parks: Archäologiepark Belginum.* Mos Maiorum. <https://incipesapereaude.wordpress.com/2015/07/20/museen-und-archaeologische-parks-archaeologiepark-belginum/>

Decimus Magnus Ausonius. (o. D.). Portal Rheinische Geschichte. <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/decimus-magnus-ausonius/DE-2086/lido/57adbac06603a1.58791125>

Die Tabula Peutingeriana. (o. D.). <https://www.onb.ac.at/forschung/forschungsblog/artikel/die-tabula-peutingeriana>

Haffner, A. (1989). *Gräber-Spiegel des Lebens: zum totenbrauchtum der kelten und römer am beispiel des treverer-gräberfeldes Wederath-Belginum.*

Hopson, A. (2014, 28. August). *Römische Göttin | Die reitende Göttin Epona.* Forum Traiani ®. <https://www.forumtraiani.de/roemische-goetter-roemische-goettin-epona-pferde/>

Militärlager - Belginum. (2022, 31. Mai). Belginum. <https://belginum.de/museum-archaeologiepark/aussengelaende/militaerlager/>

Wasserversorgung - Belginum. (2022, 31. Mai). Belginum. <https://belginum.de/museum-archaeologiepark/aussengelaende/brunnen/>